

[s.n.]

Autor(en): **Stauber, Jules**

Objektyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Unwahre Tatsachen

● Die Berner Stadtverwaltung, die 150 Mietern mit Haustieren die Kündigung ausgesprochen hat, falls diese sich nicht bis Ende Februar entschliessen, ihre Lieb-linge abzutun, legt Wert auf die Feststellung, dass die städtischen Beamten von dieser Verordnung ausgenommen sind und selbstverständlich nach wie vor ihren Vogel in den Büros behalten dürfen.

● Auf die Einführung des «Frühstücks-Fernsehens» angesprochen, erklärte uns ein Sprecher der britischen Fernsehgesellschaft BBC, diese Massnahme verfolge eine ganz gezielte Absicht und enthalte vor allem die Hoffnung, dadurch würde den Zuschauern bis zum Beginn des Abendprogramms der Appetit auf Aufgewärmtes ganz von selbst vergehen.

● Aus der überraschenden Forderung des Erbprinzen Hans Adam von Liechtenstein, die westeuropäischen Staaten sollten sich eigene Atomwaffen zutun, um einer für Europa gefährlichen Entwicklung zuvorzukommen, entnehmen hellhörige Kommentatoren die Möglichkeit, dass

Liechtenstein sich ernsthaft mit der Absicht tragen könnte, seine Briefkastenfirmen-Sammlung schon bald durch die Stationierung von Atomsprengköpfen abzulösen.

● Meinungsumfragen haben ergeben, dass die Bevölkerung der Schweiz über einen gesunden realistischen Sinn verfügt. 86 Prozent der Befragten sind sich vor allem darin einig, dass Geld alleine nicht glücklich macht, wenn man nicht weiss, wie man es am besten richtig anlegt.

● In einer offiziellen Stellungnahme zu den von US-Präsident Reagan unterbreiteten Abrüstungsvorschlägen erklärte die Sowjetunion, sie habe an einer geheimen Kabinettsitzung des Obersten Sowjets darüber beraten und sei äusserstenfalls bereit, einer 00-Lösung zuzustimmen, die eine begrenzte Verwendung von Klistieren vorsehe.

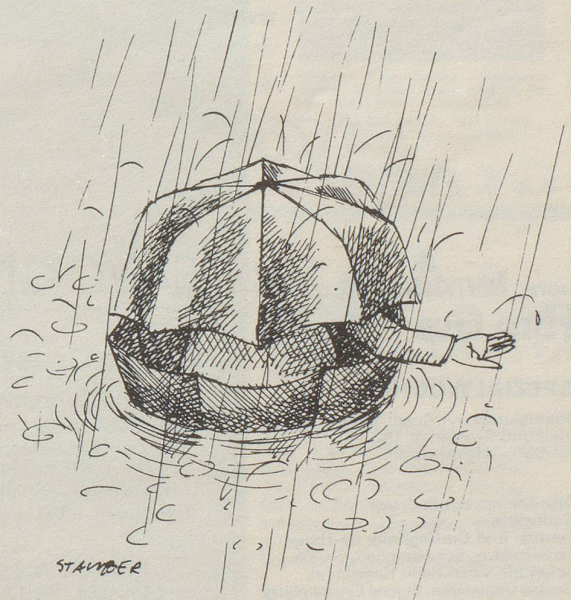
● Aus gewöhnlich unzuverlässiger Quelle haben wir erfahren, der Berner Freisinnige Otto Fischer wolle mit seiner Demission aus dem Nationalrat ein deutliches Zeichen für seine Weniger-Staat-Strategie setzen. Er hoffe, sein Beispiel werde Schule machen und der Selbstaflösung des Parlaments neue Impulse vermitteln.

● Einem japanischen Elektronikkonzern ist dieser Tage die sensationelle Neuheit gelungen, einen Roboter auf den Markt zu werfen, der sich, ohne Schaden zu nehmen, automatisch Videoprogramme von stundenlanger Dauer ansehen kann. Damit glaubt die Firma endlich aus dem Schneider zu sein und von der Halde der millionenfach fabrizierten Video-Kassetten-Rekorder herunterzukommen.

● Laut Bundesrat Chevallaz hat die leidige Auseinandersetzung um den Waffenplatz Rothen-thurm etwas in den Hintergrund gedrängt, dass die Eidgenossenschaft vor allem auch einen geeigneten Waffenschieberplatz, von dem aus sich ungestört internationale Transaktionen mit Ländern der Dritten Welt abwickeln lassen, dringender denn je benötigt. Entsprechende Verhandlungen mit Monaco und Malta sollen deshalb unverzüglich aufgenommen werden.

Karo

Bei Erkältungen,
bei Fieber,
gegen Schmerzen.
Wenn Grippe naht ...



Werner Reiser

Kurznachruf

Er sparte stets mit freundlichen Worten und erwarb sich so einen Schatz von Unfreundlichkeit.

Was ist Produktions- dramaturgie?

Nachdem der Verband der Bühnenfiguren (vebüfi) seinen Prozess gegen Hochhuth gewonnen hat, wendet er sich neuen Aufgaben zu. In der «Züri-Woche» hat ein Michael Martin die Existenzberechtigung einiger Dramaturgen am Seldwyler Schauspielhaus angezweifelt, was zu einem zornschnaubenden Leserbrief des Theaterdirektors geführt hat. Darin zweifelt nun wiederum er, ob es diesen Martin wirklich gibt. Das ist Ausdruck seines Verdachtes, dieser M.M. sei in Tat und Wahrheit der bekannte Journalist und Schrift-

steller C.R. (Mitarbeiter des Nebi), eventuell dessen Strohhalm. C.R. droht bereits mit Ehrverletzungsklage – es tut sich etwas auf den berühmten Brettern. Was aber hat unser «vebüfi» mit all dem zu tun? Er benützt die Gelegenheit, da die Dinge ins Rollen kommen, um die Grundlage zu einer revolutionären Entwicklung am Seldwyler Schauspielhaus, vielleicht sogar an allen deutschsprachigen Bühnen zu schaffen. Man möchte den Begriff «Produktionsdramaturgie» ausmerzen. Wie – Sie wissen nicht, was das ist? Also, das ist eine euphemistische Umschreibung des Begriffs «Umfunktionierungswerkstatt». Seit -zig Jahren werden Stücke nicht so gespielt, wie der Dichter es will. Nein, man unter-

zieht sie einer Umarbeitung, wobei der PD (Prod.-Dramatu.) ach so leicht in den Genuss von Tantiemen gelangen kann – der Text ist schliesslich völlig neu oder wieder einmal «neu über-
setzt».

Eine neue Generation von Theaterbesuchern lechzt nun aber geradezu nach der Urform vieler Theaterstücke – und da greift der «vebüfi» ein – auch im Interesse vieler vergewaltigter Bühnenfiguren. Um ein Beispiel herauszugreifen: Wilhelm Tell wird von modernen Produktionsdramaturgen und den mit ihnen verbundenen Regisseuren zum Terroristen «demontiert» (oder hinaufstilisiert) – der primitive Schiller hielt ihn für einen Freiheitshelden.

Sollte – was zu wünschen ist – dem «vebüfi» ein durchschlagender Erfolg beschieden sein, so werden Sie das bei aufmerksamem Lektüre des Wohnungsanzeigers (Büros) leicht bemerken – dort wird ein Inserat auftauchen:

3½ Büros in bester Verkehrslage und aufregender Umgebung zu vermieten.

Puck

